

die Straße wirken und desto gewaltiger werden die Monumental-Bauten, zu denen die Straße führt, zur Geltung kommen. Wie gern man das lustige Chaos in der gewöhnlichen Geschäftsstraße dulden mag, so dringend muß strengere Haltung in den historischen Monumental-Straßen gefordert werden.

Den romantisch ungebundenen Geistern, die dem Gesetzmäßigen in der Baukunst widerstreben, ist der Gedanke planmäßiger Ordnung in den Schauseiten einer Straße zuwider, und sie bekämpfen ihn etwa mit denselben Waffen der romantischen Demagogie, mit denen sie gegen Symmetrie und Achsialität streiten. Sie erklären z. B., derartige Ordnung habe es „einzig im Barock und seinen Ausläufern gegeben. Sie sei an ein ganz bestimmtes zeitlich begrenztes Stilgefühl gebunden, zu tiefst verwandt der po-

litischen Form des Absolutismus. Sie drücke im Architektonischen den Anspruch eines Zentrums auf unbedingte Herrschaft, auf eine Umgebung livrierter Lakaien aus, die in starrer Achtungsstellung zu seinen Seiten verharren oder nach ihm hinzuschauen haben.“ Scherzhafterweise stammt die hier wörtlich wiedergegebene demagogische Fassung einer oft aufgestellten falschen Behauptung von einem Romantiker der demokratischen Schweiz, der vielleicht nie bemerkte, daß Goethe nicht nur das gleichgebaute Mannheim rühmte, sondern auch Bern (Abb. 11) „die schönste Stadt“ nannte und gerade von der heutigen Hauptstadt der Schweiz schrieb: „Die Häuser sind in bürgerlicher Gleichheit eins wie das andere gebaut . . . Die *Egalität* und Reinheit drinnen tut einem sehr wohl, besonders da man sich freut, daß nichts leere Dekoration und



44 / ROM. ALTE HÄUSER BEIM THEATER DES MARCELLUS